Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische

Gesellschaft zu Bern gesammelt

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft zu Bern

Band: 13 (1772)

Heft: 1

Artikel: Physisch-ökonomische Bemerkungen des Jahrs 1772

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-386698

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

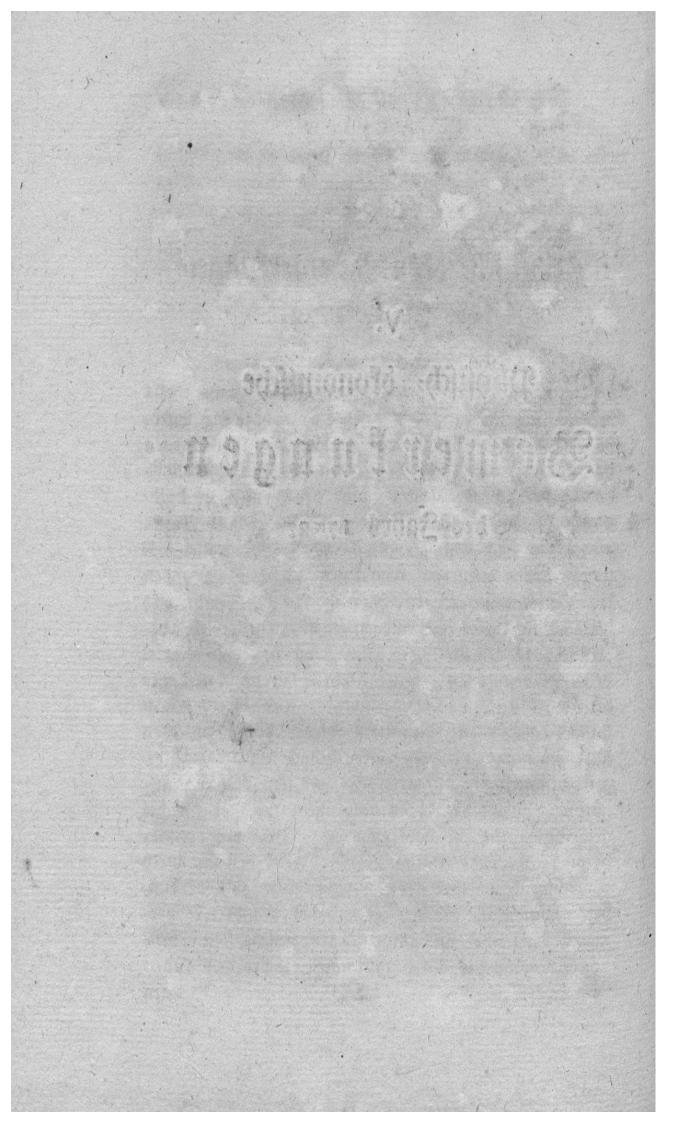
Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

V.

Physisch, dkonomische Bemerkungen

des Jahrs 1772.



Physisch: den. Bemerkungen des Jahrs 1772.

Astronomy of our Estimation

aconten theil distance hances action

biric bimentuanch airid

Ciam and an analytical material and an analytic for the company of iefes jahr follte doppelt merkwürdig fenn, theils wegen der erwartung, in welcher bennahe gang Euros pa über dessen fruchtbarkeit senn muste, theils wegen den folgen, die solche, je nachdem sie ausschlagen würs de, auf die verschiedenen stände der menschheit nothwendig haben muste. Die theurung war in 1771 auf einen grad gestiegen, bag nicht nur ber nahrungse stand in den mehrern nordlichen landern zu boden lage, die manufakturen und fabriken stille ftubnben, die handlung stokete, sondern in vielen gegenden, der reiche oder bemittelte für sich selbst in dem mangel der nothwendigsten lebensmitteln, der nothdurft der armen zu steuren nicht vermochte, und dieser, dem hunger überlassen, hin und wieder von demfelben aufgezehrt wurde. Die offentlichen und großmuthis gen anstalten der staaten selbst hatten hohere hulfe nothig, indem die kassen bald nicht weniger als die getreidmagazine erschöpft waren. Der verborgene, bochst feindselige, obschon nothige krieg; den sich durch eine allgemeine sperre auch gefreundete und verbundete staaten zu machen gezwungen glaubten, vermehrte das übel im ganzen; es herrsehte eine deos nomische anarchie durch ganz norden, der dem süden in

222 Physisch= ökon. Beinerkungen

in zwen jahren einen groffen theil seines baaren gelbs zollte.

Dies hat mich bewogen diese bemerkungen nies derzuschreiben, und hernach mit den folgen, auf die ers fahrung gegründet, Mnhghhrn. mitzutheilen.

Jenner.

Dieser monat ist, insonderheit zu ende, mild geswesen, und wann es schon bisweilen kälter worden, so hat die kälte niemal angehalten, ist auch zu keisnem hohen grad gestiegen. Es siele zum öftern schnee, der aber kaum 24 stunden liegen bliebe; ausser den 7, 8, 9 tag, da solcher über 2 suß hoch lag, in wesnigen tagen aber verschwande.

Rressich, Rüsselkraut, Rapunkeln hat man fast den ganzen monat durch haben können. Alle winterpflanzen haben sich in gärten und wiesen grün erhalten. Da die luft mehr feucht als troken, und mehr gelind als kalt ware, haben die erdfrüchte in löchern und kellern angefangen zu faulen und auszuwachsen.

m feld find die faaten grun geblieben.

Zu ende des monats fanden sich die streichvögel, als Ringelamseln, Wachholdervögel, Lerchen, schon wieder ein.

Dieser monat ist für unser klima zu mild, zu naß und zu unbeständig gewesen. Unsere landleute wollen solchen troken, kalt und beständig haben. Rach dem sprüchwort:

ustan mist use another

Im Jenner viel Regen oder Schnee Thut Baumen, Bergen und Thalen weh.

Welches in der natur gegründet, sich auch dies jahr erwahret hat. Ungeacht der nassen witterung ist der sluß klein geblieben, weil schnee oder regennie anshaltend gewesen.

Hornung.

Dieser monat ware mehr troken als naß, bis den 22, da es etliche tage durch regnete. Den 26 stürmte es aus SW. und der sluß stieg höher, als er den ganzen winter durch nicht gewesen. Den 27 der Therm. auf dem 3°der wärme. Allgemeiner druk in der natur; den 28 der erste thau. Von dem 22 siengen die wiesen, die nie erstorben waren, an zu druken, die gezwässerten zu wachsen; den 28 die ersten blumen auf sturen, zu gleicher zeit auch das getreide im feld, das gleichs salls immer grün geblieben.

Den ganzen monat durch blüheten die winterblumen im garten, und in der mitte desselben siengen die Tulpen und Hyacinthen an aus den boden zu wachsen.

Den 13 habe die ersten Reben schneiden geses hen, in welchen wenig aber reifes holz sich sindet, und für welche man, wegen dem nassen boden, zu ende dieses monats nicht weniger bekümmert ware, als zu ende des vorigen.

Un frucht- und waldbaumen zeigte sich der drukt des sastes gleich anfangs des monats. Den 27 bluheten Haseln und Erlen. Den 29 die Kornelkirschen.

224 Physisch- ökon. Bemerkungen

Den 24 hat man die ersten Storchen gesehen. Den 26 legten die Gänse die ersten eper, den 28 die Enten. Den 26 hatte die ersten jungen Hüner. Den 27 hörte das gesang der Amseln, Winzern und and derer vögeln mehr, und sahe die ersten Fliegen in freyer luft; den 28 Sommervögel. Die lezten tagen im monat trugen die Vienen ein wie im man, die fast den ganzen monat durch geschwärmt hatten.

Der Bauer, der ohne wammis arbeiten konnte, und die Müken spielen sahe, raunete von diesem moznat nicht viel gutes.

ord nichter anniemente Merzelse des pariements : The nearly see med half thought a see the exception

Die luft warm, das wetter schön, bis den 5; den 6 schnee; vom 7 nebel und schön, am morzgen kühl, am abend warm bis den 14; den 14 schnee. Den 15, 16 kühl und troken; den 17 thau des morgens, des abends donner; den 18 warmer regen; vom 19 bis den 24 schön und warm; den 25, 26 regen; den 27, 28 schön. Den 29 sturm auf den abend aus süden. Den 29 und 30 regen.

Dieser monat war, obwohl abwechselnd, mehr troken als naß, mehr warm als kalt. Die herrsschenden winde bis gegen das ende desselben waren N. NW.

Der im hornung schon sich erzeigte trieb in der ganzen natur erhielt sich. Die wiesen grüneten, die felder dekte eine allzudichte saat, die zu ende des mos nats, anstatt zu ersterben, zu stoken ansieng.

Den 16 hat man angefangen die Reben zu haken.

Den 3 fproften die Rraufelbeeren und Rofen Die ersten blatter; den 12 fand man Biolen und Streiten. Den 21 druften die Parillenbaume die erste bluft, und den 30 die Pfersichbaume.

Den 12 legten die indianischen hennen die erften ener.

Dieser monat, in absicht auf die trokene, batte dem landmann nicht misfallen; misfiele ihm aber in absicht auf die warme, das sproffende graas, das grune und zur unzeit stokende getreide, und ben zu fraben donner, nach dem sprüchwort:

Früher Donner, fpater Sunger.

Aprill.

Bom 1 jum 4 regen, den 5 und 6 schon, vom 7 jum 17 meistens regen, ben 12 frost, ben 18 schon, 19 regen, den 20 und 21 schnee. Von da bis jum ende veränderlich.

Die winde wechfelten, boch hatten die fud- und westwinde den ganzen monat durch die oberhand.

Dieser monat ware sehr nag. Die reifen vom 4ten und 5, und vorzüglich der frost vom 12, haben weit mehr geschadet als der schnee vom 20 und 21.

Die unbeständige naffe witterung hatte ben wiesen in so weit weniger geschadet als den feldern, aber durch die reisen, und den frost vom 12, haben beide gleich gelitten. Das jung sprossende graas wurde ver-

226 Physisch= ökon. Bemerkungen

sengt, und die benschosse an dem gestokken getreide ers froren. Von dem an wurde beides dunner. Der roggen, der zu spillen ansieng, hat in ähren selbst geslitten. Doch haben die troknen, magern und sväter åker, eben weil das getreide weniger fortgewachsen ware, nicht so viel schaden gehabt als die fetten und früh gesäeten.

Das nasse wetter hinderte die bestellung der sommerfelder und früchte, insonders auf den bergen. Den 6 wurde der erste haber gesäet. Den 13 stette man die erdäpfel, und erst den 26 wurden die hank- und kleeäker bestellt.

Den reben ware das kalte und nasse wetter sehr nachtheilig, der frost weniger, weil solche noch wes nig gedrukt hatten.

Die fruchtbäume haben durch den frost desto mehr gelitten, insonderheit die so in bluthen stunden, als die psaumen- und birnbäume an geländern, die solche gleich im anfange des monats getrieben, und die kirschbäume, die den 11 in voller bluthe stunden; den 17 blüheken die nußbäume, und den 27 die psaumbäume in freyer luft.

Den 4 hörete die Machtigall, den 11 den Gugger.

Ein trokner Aprill Ist nicht der Bauren Will.

Noch weniger aber schnee und eis. Sie wünsschen warme und nicht kalte regen. Dieser monat ist allen gewächsen nachtheilig gewesen, hat den trieb gehemmt, und vieles verderbt.

Man.

May.

Den 1,2, 3 kalte regen, vom 4 zum 10 schön aber kalt, den 10 schnee, 11, 12 regen, den 13, 14 schön aber kühl, den 15, 18, 17 regen, 18, 19 schön, 20, 21 regen und kalt; den 22, 23 schön, 24, 25 wars mer regen, den 26, 27, 28 kuhle regenwetter und riessel. Von da bis zum ende schön.

Dieser unbeständige, nasse und kalte monat, ist dem tandbau und allen gewächsen sehr nachtheilig gewesen.

In den wiesen bliebe bis auf den warmen regen bom 24 bas reine gras zurut, ber folche wieder belebt, die bisdahin wenig versprachen, vorzüglich die gewässerten. In den felbern zeigte fich gleich anfangs des monats die rotheln im blat, welche ben dieser nassen witterung so zunahme, daß kein blat mehr ohne fleken sich zeigte. Diese krankheit ware allgemein, in den frühen feldern doch stärker als in den späten, und verringerte von tag zu tag die hofnung zu einer ergiebigen erndte. Den 27 fabe die ersten abren im spelt, und roggenbluthe, ben welcher sich viele korner durchscheinend und erfroren erzeigten. Die ahren bes spelts waren klein von korn und groffe; hingegen wurde das ftrob durch die naffe fark getrieben. Das getreide, ausser der gerste, die sich am besten erhalten, hatte ein dunnes und falbes ansehen, das dem landmann fehr misfiele.

Die reben verhiessen noch weniger, der druk ware ungleich, schwach, die saamen hoch im blatt.

Auch in den garten stunde es nicht besser; die gartengewächse hatten, was der frost im aprill überstan-

228 Physisch= ökon. Bemerkungen

standen, keinen trieb, und den keim der nachher gespflanzten hemmte das kalte wetter. Doch siele das getreide täglich im preis: 1) Wegen denen nachrichten von aussen, die von allen orten her eine reiche erndte verhiessen: 2) Wegen dem täglich sich mehr und mehr äussernden geldmangel.

Nicht zu kalt und nicht zu naß, Füllt die Scheuren und das Faß.

Da beides sich vorfand, so konnte man sich zu korn und wein wenig hofnung machen. Dieser monat hat dem aprill nachgeholfen, und was des erkern frost angegriffen, hat des manens nässe verderbt.

Brachmonat.

Ron dem 1 jum 4 schon. Den 5 regen und flurm pon SB. vom 6 jum 13 wieder schon, troken, und kubl wetter, ben ftarken R und D winden; vom 14 jum 20 schon, warm und still, den 20 fruchtbarer regen. Bom 21 bis den 28 warm und trofen; einige ungewitter in der ferne den 25, 26, 27. Den 28 das erste bonnerwetter in der nahe, und starker hagel von Rheinfelden über Frit, Gensingen und Mandach , von GW. gegen ND. ben uns fruchtbarer regen; ben 29, 30 wieder schon. Den 28 die grofte bize. In den guten wiesen hat man viel und gutes futter gemacht wider alles erwarten, und folches troken eingebracht. In den legten tagen im aprill hatten fich folche wieder erholt, und das gute schone und durch einige regen abgekühlte wetter, hat das junge gras in zeit von zwanzig tagen zur zeitigung gebracht. Die zwente woche ware die heuerndte allgemein. In der folgenden pers

verbrannten die wiesen; den 20 fiengen solche wies ber an ju grunen ; das abwechfelnde wetter ju ende des monats war solchen sehr gunstig. Die felder scheinen gleichfalls sich zu erholen. Die sommerfelder find fehr schon; die winterfelder immer falb. Der spelt fångt an zu blüben den 16, und hat verblüht den 20 ben immer gunstiger witterung, da der waizen und die sommergerste in ahren steigen. bohnen fangen ben 15 an zu blüben, und die wintergerste zu reifen; gerstenerndte den 20, und die rubfaat in die gerstenfelder zu ende des monats, um welche zeit der roggen der zeitigung fich naht. regen haben aller sommerfrucht, die zu schmachten anfleng, wieder aufgeholfen. Auch den winterfrüchten, ausser dem spelt in den bergen, für welchen solche zu spåt kamen. Das brachen in starken feldern wegen der trofne sehr schwer, in leichten unnig.

Bis den 13 ware die ruhr in den rebbergen vollendet, ben der besten witterung, durch welche die reben ungemein wuchsen, und die trauben sich täglich mehrten; doch an den niedern siden und geringen arten häusiger als an den hohen siden und geringen arten. Den 15 fande die erste blust, die durch das günslige wetter den ganzen monat durch befördert, ungemein gleich und vollkommen sich zeigte. Den 15 sienge man auch an zu hesten, und wurde vor ende des monats damit sertig. Zu welcher zeit hatten die srüshen reben meistens verblüht, die, so wenig solche zu ende des Mays versprochen, so viel hosnung jezt zu einer reichen erndten gaben.

Die garten haben im anfang vollkommen schon gestan-

230 Physisch: den. Bemerkungen

gestanden, in der mitte von der trokne gelitten, in ende des monats sich erholet. Den 15 blühten die rosen, den 28 die weissen lilgen.

In den baumgårten haben die bäume von der trökne viele früchte fallen lassen, die in der in die nasse witterung des aprills gefallene bluthe schon geslitten hatten; daher viele blauen psaumen in säke ausgewachsen, welche geöfnet, leer und ohne skein gesfunden, und da ich keinen insekt darinn sinden können, so vermuthe, daß der saamen des kerns in der bluthe erstikt, oder verdorben worden seve. Den 16 hat man in dieser gegend die ersten reisen kirschen gesunden.

Dieser monat ware überhaupt troken, durch verschiedene zeitregen wurde solcher sehr fruchtbar. Diese haben das wintergetreide, das stärkere wurzeln geschlagen hatte, erhalten, und ungemein in die halme getrieben, das sommergetreide aber nicht retten köns nen, das kurz blieben, und sehr dunn worden.

heumonat.

Den 1 bis zum 4 schön wetter. In dieser woche sind die zehnden in dieser gegend verliehen worden; die schazung und losung stunde unter dem mittel, wes gen den sommersrüchten, die die fortdaurende hize überztreibt. Die winterfrüchte leiden gleichfalls davon. Den 4 wurde der erste roggen geschnitten, ausserventlich hoch im stroh, aber leicht von ähren. Bisdahin hatzten die reben meistens verblüht. Die wiesen leiden von der tröfne, noch mehr die gärten. Die baums früchte reissen von der hiz. Der lewat oder kohlsaat wird gezogen und ergiebt reichlich.

Dieses ware auch die schlangenwoche, die sich alle jahre in den mauren und ruinen der alten schlösser in den heissesten tagen zeigen, und von 10 bis 2 uhr frische luft suchen; es giebt hier, die 4 schuhe lang sind, und zwen zölle im durchschnitt; sie sind alle einer art, fast gleicher grösse aber ungleicher farbe; die einen weiß und gründlau, die andern kupferfärdig, sie suchen den schatten, und thun kein leid.

Den 5 bis 9 schon wetter mit abwechselnden winden, den 8 ungewitter in der ferne, den 10 ben und mit einem starken regen begleitet, ben ir plazres gen mit sonnenschein unterbrochen. Diefe regen haben dem emd und den sommerfruchten ungemein genüzt. Vom 6 zum 11 ware allgemeine roggenerndte. Die ersten trauben waren schon in der grösse erbsen gleich; diesen ware die warme witterung ungemein gunstig. Die baume und gartengewächse erholen fich wieder. Den 10 die erste binkelerndte, den 14 allges mein in dem flachen lande, den 20 auf dem gebirge. Diese ist sehr verschieden ausgefallen; die frühgesäeten und guten felder geben weniger im verhältnis als die magern und spåt bestellten. Jene hatten schon im frühiahre vom frost mehr gelitten, besten folgen gelbe blåtter, schwache balme, spize ahren, sich bis in die erndte erzeiget, in welcher man zwar viele aber leichte garben gebunden; in den besten feldern brach der halm einis ge tage vor seiner zeitigung, das korn verlohr seine nahrung, und verdorrete; je fetter der boden, je schwerer das getreide, je gröffer fand sich der schaden.

Die wiken und erbsen warfen reichlich ab, vorzüglich die winterwiken; der haber übertrieben, reistet zu früh.

232 Physisch= ökon. Bemerkungen

Den 19 die grofte hize. Th. von Michaelt 17°.

Die abwechselnde witterung der zwen lezten woschen dieses monats hat den wiesen genüzt, auch den erdfrüchten, der sommersrucht wenig. Solche ware zur besörderung des akerbaus nothwendig. In der zten wosche hat man den flachs, in der 4ten hin und wieder den hanf gezogen: beide haben schlaeschlagen, wegen der späten saat, der darauf gesolgten widrigen witzterung, und der hize im sommer; durch erstere ward er ungleich, durch leztere übertrieben. Den tranben war das wetter ungemein günstig, auch nahmen solche ungemein zu, und die hosnung der weinerndte tröstete den landmann in einer gegend, wo er glaubt der wein nähre und erspahre brodt, und wo dieses gewächsseinen reichsten und sichersten vertrieb ausmacht, über die missungene kornerndte.

Den 27 hagel im Frikthal, und den twingen Bozen, Elfigen, und Monenthal, ohne grossen schasten. Gleichen tages der barometer am tiefsten im monat.

Augstmonat.

Dieser monat sieng mit regenwetter an, das aber den akerdan nicht hinderte; und man ward in der ersten woche mit dem kehren der selder fertig. Ein grosser vortheil für den akermann und sein feld, wenn solches zu rechter zeit bestellt wird, die arbeit wird immer besser und sleißiger gemacht.

Den 7 ånderte sich das wetter. In dem flachen lande wurden die gerste, rüben und möhren gehaket.

Muf

Auf ben bergen ber reft bes wintergetreibes eingefams melt.

Bom 7 juit 16 beståndig schon; in den thalern wird das emd meistens eingescheurt. Die trauben nehmen immer ju, man findet weiche beeren.

Den 16 regenwetter. Den 17 erndte der afer bohnen, die verschieden ausgefallen; durch die hize bes lezten monats übertrieben, finden fich viele bobl, und wenig bohnen in den schotten. Der baur ftraus thet feinen ater, und fein gefind hatet die ruben im roggenfeld.

Den 24 fangt bie rubr in ben reben an. Den 29 die habererndte; diese ist von allen die geringste gewefen : weil der haber im teim erfroren , bunn worden, burch die hige übertrieben, in dem Durren boben seine nahrung nicht gefunden, ift solcher fpis und flein blieben.

Das schone wetter baurte bis jum ende fort, an welchem man die ersten reifen trauben an gelandern fande. Die seider waren vortresten zur K

Den zo in der Morgennacht ungewitter. Den 31 der Th. 14°. Die Wiefen verdorren, die man nicht wassern konnte. Dem vieh fehlt die weibe.

Dieser Monat erwahret bas spruchwort

100 m

Des Augsten Schein Bringt vielen Wein, indagige vollen

234 Physisch= ökon. Bemerkungen

emplognio besieder Herbstmonat.

Diefer monat war beståndig troten, und bem aterbau ungemein zuträglich, ben einige regentage, Die von zeit zu zeit einfielen, in ben festen boden erleichterten. Den 14 finge man an in den thalern, und ben 21 auf ben bergen zu faen; die gunftige faatzeit beforderte folche fo , daß man bamit bis ends monats bennahe überall in der gegend fertig worden. Das widrige schikfal der frühen winterfaat des legten jahe res hat also den landmann nicht erschreft, und sollte ihn nicht schreken, benn in unserm kalten lande, wo die faat bisweilen 3 bis 4 monate unter schnee und eis liegen muß, ift folche immer ficherer, und eine farte faat widerstehet dem fruhlingsfrost immer besfer als eine spate: es sepe benn, dag auf einen nassen jenner und warmen hornung und merz der frost das nie erstorbene und wirklich stokende getreide im aprill und man übernemme, wie dieses fruhjahr geschehen; welche unordentliche jahrszeit ich als die hauptursache ber geringen erndte anfebe. mon rie eriven reisen, trauben an gelandern

Die selder waren vortressich zur saat gerüstet. Die saatzeit trase in den abnemmenden mond ein, worauf die hiesigen landleute viel sehen; das beste war, das das wetter und der boden trosen gebliesben; auch sind die saaten sehr schön und grün erronsnen. Die erdfrüchte sind wegen der trosne nicht stark gewachsen. Die baumfrüchte früh reif worden. Es hat überhaupt mehr obst geben als man vermuthete, insonderheit biren.

Merica.

Die trauben wuchsen langfam, aber wurden desto vollkommener. Biele verwunderten fich , baf folche ben gutem wetter in ihrem schnellen wachsthum ftill gestanden, und ich fande eben barinn ben grund davon; die rebstoke, durch dieselbe in den lezten monaten getrieben, hatten fich erschöpft, und konnten ben anhaltender trokne, und der menge der trauben , den nahrungssaft nicht in gleichem verhältnis reichen. Mich wunderte vielmehr, daß folche eher reifeten.

Die herbstweide wurde, durch die zeitregen ers frischt, und die marme getrieben, febr fart, und bene im lezten monate verhungerten vieh gefährlich.

Die garten find aus gleichem grunde fchon ges blieben, und alle gartengewächse nicht groß gewachs fen, aber schmakhaft worden.

In den aufgebrochenen wiesen fande man sehr viele inger, in dem zelgland feine. Das oftere pflug gen ist das beste mittel wider die landplage der kafer im felde; und in den garten, hanf- und flachsakern und sommerzelgen, das tiefe umgraben oder akeren wider alles ungeziefer. In den wiesen sind sehr viele mäufe. Diefer trotne und warme sommer ist allen insetten, so wie der brut der nogel und des gewildes sehr vortheilhaft gewesen.

Weinmonat, and chammageness

trian erber feet nam

Die ben der fortdaurenden marme und trofne langsam fortwachsende trauben haben die weinlese bis den 9 wider erwanten verschoben, auf welchen tag damit der anfang gemacht wurde; ben 12 war

236 Physisch- den. Bemerkungen

Ke allgemein. Die trauben find theils durch die glutliche und gleiche bluthe, theils burch bie vortheilhafte witterung in ihrem wachsthum, theils durch Die langsame zeitigung, zu einer feltenen groffe und pollkommenheit gelanget; sie waren dicht von beeren, und diese bennahe alle gleich groß; ich habe viele gesehen, an denen die beeren doppelt übereinander ftunden. Golche trauben muften nothe wendig mostreich seyn, auch hat man sich durch und burch im produkt um einen drittheil zum beften betrogen, und marend ber lefe fiel ber preis bes meins bestandig, um so mehr, da das an geld erschöpfte land wenig faufer darbot. Der moft ift angenehm, aber so start und fraftig nicht als man erwarten sollte. Den grund finde barinn, daß die trauben, wegen ber Dichte der beeren und der blattern der rebe nicht auskochen können. Der saum gilt ro bis 18 al. und hin und wieder sind von einer juchart bis 10 faume ausgekeltert worden. Das hols der reben, das ungemein start worden, ware nicht reif, und keine blats ter abgeriffen.

Die saaten sind sehr stark. In der zwenten wosche sieng man an die gelben rüben und erdäpfel zu graben, die nicht groß aber pollkommen und gut sind, und reichlich ausgeben.

Im anfang bes monats hat man bas spate obst eingesammelt, bas gut und haltbar ift.

Im ansang war das wetter bis in die mitte zur weinlese insonderheit sehr gut; des morgens dichte und seuchte nebel, des mittags sonnenschein. Den 13 auf

oen

den abend donnerwetter und starker regen. Vom 15 bis 25 wieder nebel und stille. Den 25 wind und res gen, von da bis zum ende schön.

Den landleuten gesiel dieser monat in alle wege, ausser daß das laub nicht reissen wollte, welches ein zeichen, daß das junge holz an stauden und bäumen noch nicht reif ist, oder von den raupen angestochen, ihren saamen enthält und aufbewahret.

Wintermonat.

Bu anfang des monats haben die schneeganse geafrichen und die schnepsen sich eingefunden, diese sind auch wegen der guten witterung lang geblieben. Vis den 22 ware das wetter immer mild und der boden troken. Bisdahin hat der bauer beständig seinen güstern warten können; viele haben das starke und nasse teld zur frühsaat aufgebrochen; andere ihre reben ges grubet, wo das holz reif ware, das endlich allerorsten zeitig worden. Den 22 schnepete es auf den bersen, die lust wurde empsindlich kälter; das späte laub ris auf einmal; die saaten siengen an sich zu entsärben; der haur verlies das seld, und machte sich dem wald zu.

Bis den 30 hatten wir nebel; fast keine reifen baben wir gehabt, und kein frost bis den 23.

Im felde find eine menge mause, die der baur für vorboten des hungers ansieht.

Dieser monat hat, wie die lezten zwen, nach dem willen des sandmanns sich verhalten; das wetter N 3 begüns

238 Physisch= okon. Bemerkungen

begünstigte seine arbeit, und wer damit nicht fertig worden, kann solchem keine schuld geben. Der erste schnee siel auch auf trokenen boden; das holz ward reif; die saaten fett und stark; welches alles anzeis gen guter zeiten ben ihm sind.

Christmonat.

Bis auf den 10 nebel und kaltes wetter, nord- und nordwestwinde; auf den höheren bergen reifen, so daß tannen davon zerrissen.

Den 10 wärmer wetter und regen, den 12 schnee auf den bergen bis den 22; von da wieder nebek auf den niedern bergen, auf den hohen hell und warm, in den thälern dunkel und frostig wetter. Von da zum ende des monats veränderlich. Den 19 erreichte das quekfilber im wetterglad die gröste höhe im jahre.

Dieser monat hat die wünsche des landmanns nicht erfüllt, der auf wiehnacht seine saaten lieber mit schnee bedekt als entblößt siehet. Er schlosse aus den beständigen nebeln auf einen späten, nassen, ungesunden und langwierigen winter, dessen folgen er noch dieses sahr so empsindlich erfahren.

Dieses jahr hat die meisten baurenregeln, die sich mehr auf die naturlehre als aberglauben gründen, erwahret. Ein nasser jenner, ein warmer hornung; ein kalter aprill, ein nasser man, haben sich unserm lande nachtheilig und schädlich erwiesen, und so vorstheilhaft und günstig die übrigen monate gewesen, so haben solche das getreide von dem schaden, so dasselbe von erstern erlitten, weder zurütbringen noch retten könnens

konnen. Der wein, der meistens von einer glütlichen bluthe und warmem wetter im wachsthum abhängt, hat beides genoffen; und ben menschengedenken ift viels leicht ben einer so geringen anzeige, als wir im man hatten, nie fo viel wein gewachsen. Felder und res ben haben also ein ganz verschiedenes schikfal gehabt, denn im anfang aprills sind die felder vielleicht so schön gewesen, und haben zu einer reichen erndte mehr hof nung gegeben als jemals. Das sonderbarfte ift, baf iemehr solche abnahm, je mehr das getreide im preise fiel. Davon finde in hiefiger gegend folgende grunde: Der mangel an gelb burch bie farte gelbveräufferung der lezten jahre für brodt, und der verfall der manufakturen : Die nothwendigkeit geld zu haben, zu besahlung ber burch die rukständige zinfen gehäuften schulden, die schierigkeit solches zu finden : Die tauschenden nachrichten von reichen erndten in andern ge-Benden, und endlich die schonheit der felder.

Dieses jahr ist gesund gewesen; von epidemischen krankheiten weder an menschen noch vieh hat man nichts gehört, die bevölkerung hat daher mehr zu als abgenommen.

